

Bad Oeynhausen



SPD „Wiehen“ plant das Jahr

BAD OEYNHAUSEN (WB). Der SPD-Ortsverein „Am Wiehen“ lädt alle Mitglieder und interessierten Bürgerinnen und Bürger zur nächsten Ortsversammlungsversammlung ein. Die Sitzung findet am Donnerstag, 30. Oktober, um 19 Uhr im Restaurant „Wittekindquelle“ in Bergkirchen statt. Auf der Tagesordnung stehen aktuelle Berichte aus dem Stadtrat und dem Kreistag sowie ein Blick darauf, wie es nach der Kommunalwahl politisch weitergeht. Außerdem wird die Terminplanung für das Jahr 2026 besprochen. „Auch 2026 wird es wie gewohnt das Spielplatzfest in Volmerdingsen geben“, kündigt der Ortsverein bereits jetzt an.

Ein besonderer Punkt des Abends werde zudem die Begrüßung eines neuen Mitglieds im Ortsverein sein. Der Vorstand freue sich auf eine rege Teilnahme und einen lebendigen Austausch.

Frühstücken im „Wichern“

BAD OEYNHAUSEN (WB). Das laut den Veranstalterinnen „vielleicht letzte“ Frauenfrühstück „Wichern“ der Emmausgemeinde findet am Freitag, 7. November, zwischen 9 und 11 Uhr im Wichernhaus in Bad Oeynhausen statt. Es steht unter dem Titelthema „Früher war alles leichter! Und heute? Schwer zu sagen“. Darüber spricht die Referentin Ingrid Wilmsmeier. Sie meint: „Ein belastungs- und krisenfreies Leben kann nicht unser Ziel sein. Es ist gut, wenn wir gefordert werden. Wir dürfen nur nicht ständig überfordert sein. Wie erlangen wir seelische Widerstandsfähigkeit?“ Der Vorbereitungskreis lädt alle Interessierten ein und bittet um Anmeldung bis zum 3. November im Gemeindebüro, 05731/92849, oder per E-mail an vl-kg-emmaus.@ekvw.de. Es wird ein Unkostenbeitrag von sechs Euro eingesammelt.



In dieser Szene spielt Maricel Wölk eine Berliner Göre mit großer Klappe, mutig und streitbar. „Unbequem“ ist der Song überschrieben, mit dem sie sich selbst in dieser Rolle vorstellt.

Fotos: Gabriela Peschke

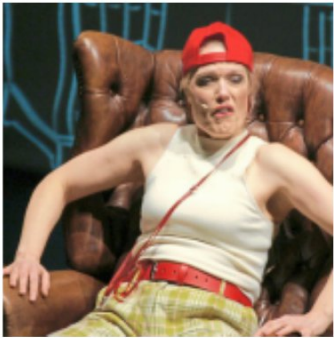
Maricel Wölk begeistert mit „Mörder unter sich“ im Theater im Park

Turbulentes Krimi-Musical

Von Gabriela Peschke

BAD OEYNHAUSEN (WB). Stimmwunder Maricel Wölk hat am Samstag (25. Oktober) in Bad Oeynhausen mit ihrem neuen Programm „Mörder unter sich“ für frenetischen Applaus bei den Zuschauern gesorgt.

Eine steile Spannungskurve in der Handlung mit immer wieder neuen Wendungen, ein gigantisches Medien-



Maricel Wölk als Viktor: Der coole Typ mit russischem Akzent will kein Mörder sein.

Spektakel an der Bühnen-Hinterwand mit multiplen visuellen Kulissen und schließlich stimmungsgewaltige Musik, alles präsentiert von einer Allrounderin, die bereits im vergangenen Jahr mit einer Probe-Performance Lust gemacht hatte auf das neue Programm: Maricel Wölk.

Das Publikum hat sie gefeiert für diesen kreativen Mix aus szenischen Effekten, klangstarker Akustik und vor



„Ich habe nischt Leische auf Gewissen“, betont auch „Madame Jeanette“.

allem für ihre immense schauspielerische Leistung. Denn Maricel Wölk ist bei „Mörder unter sich“ sage und schreibe in mehr als zehn verschiedene Rollen geschlüpft. Alle unterschiedlichen Charaktere des Stücks erweckt sie zum Leben, ob mit russischem oder französischen Akzent, ob als Großstadt-Göre, Femme Fatale oder Parade-General. Doch hinter dieser Verwandlungskunst steckt mehr als ein überragender Unterhaltungseffekt. Denn in dem Stück geht es um eine dissoziative Persönlichkeitsstörung.

Mordopfer sind verdrängte Nöte

Die Handlung erzählt von einer Mordserie, bei der fünf Personen an einem Abend ums Leben kommen. Und zwar bei einer Party im Haus von Bianca. Auf sie fällt auch der Hauptverdacht. Doch die Protagonistin ist sich sicher:

Sie ist keine Mörderin. Nach und nach kommen nun verschiedene Party-Teilnehmer ins Verhör, die alle jeweils eine der Leichen aufgefunden haben. Aber auch von ihnen will es keiner gewesen sein. Wie kann das sein? Der Schlüssel zum Verständnis der Handlung liegt in dem psychologischen Phänomen, dass schwer traumatisierte Menschen Teile ihrer Persönlichkeit abspalten und sich quasi als mehrere Identitäten erleben, vergleichbar vielen Mietern unter einem Dach.

Dass die Protagonistin Bianca eine solche Persönlichkeitsstörung hat und sich in äußerst verschiedenen Rollen erlebt, gibt dem Bühnenstück eine ungeheure Dynamik. Und bei allem Ernst, der sich aus der Thematik ergibt, ist „Mörder unter sich“ zwischenzeitlich äußerst humorvoll. Denn die schrägen Charaktere, die Maricel Wölk aus dem Stand auf die Bühne

zaubert, sind bisweilen so schrullig, dass das Publikum herzlich lachen muss. Auch die Songs, alle handgemacht von Maricel Wölk, haben's in sich: „Was einem im Weg steht, räumt man in den Keller“, heißt es in einer sanften Ballade, die die Verdrängung zum Thema hat. Da ist es mucksmäuschenstill im Theater, als die Protagonistin Bianca, gepeinigt vom Vergessen traumatischer Erlebnisse, am Ende fragt: Wer bin ich? Hier kommen ihr digitale Einspieler zu Hilfe, wo psychologische Erklärungssetzen über eine dissoziative Persönlichkeitsstörung dem beschwingten Krimi-Musical einen ernsten, fast traurigen Unterton geben. Doch das stört den Fortgang der Handlung keinesfalls, denn Sachlichkeit ist hier auf gekonnte Weise mit Unterhaltungswert verquickt.

Und so deckt die Protagonistin Bianca nach und nach

auf, dass all die „Ermordeten“ Sinnbilder für ihre eigenen verdrängten Nöte waren und es notwendig wurde, sich ihrer zu entledigen. Die „Verdachtspersonen“ wiederum entpuppen sich für die Heldin als Helfer bei der Spurensuche nach der eigenen Identität. Klingt kompliziert, wird aber im Stück äußerst spannend und greifbar vermittelt – nicht zuletzt dank der Verwandlungskunst von Maricel Wölk. Am Ende steht die Erkenntnis, dass eine frühkindliche Traumatisierung das ganze spätere Leben aus der Spur heben kann. Doch wenn dieser tragische Unruhe-Herd aufgedeckt wird, wird der Mensch frei und alle Schattengestalten verschwinden. Ein vielschichtiges Thema kommt bei „Mörder unter sich“ als leicht verdauliche Kost daher, ohne mahnenden Zeigefinger. Zudem mit ganz viel Verve und Herz. Absolut sehenswert!